
THE INPHORMER



Foto: Larisa Catano

Liebe Leserinnen und Leser,

nach einem aufregenden Schuljahr beginnen nun die lang erwarteten Sommerferien. Bevor ihr euch jedoch am Strand entspannt oder euch fleißig auf das kommende Schuljahr vorbereitet, möchten wir uns in dieser Ausgabe von *The Inphormer* an die Highlights des Sommers 2025 erinnern.

Erfahrt, wie der Alltag unserer Hausmeister aussieht, und begleitet eine abenteuerliche Wanderung, bei der Schüler auf sich allein gestellt waren. Außerdem haben wir die besten Tipps für spannende Lektüre und ein erfolgreiches Abi für euch gesammelt. Und das ist längst nicht alles!

Viel Spaß beim Lesen!

Euer Redaktionsteam

INHALT

- Seite 1: Titel
- Seite 2: Inhalt & Über uns
- Seite 3/4: Interview mit den Hausmeistern
- Seite 5/6: Duke of Edinburgh Expedition
- Seite 7/ 8: Skulpturen aus dem Clay Club
- Seite 9/10: Young European Security Conference
- Seite 11/12: Interview Schulband
- Seite 13/14: Kursfahrt nach Weimar
- Seite 15: Buchtipps
- Seite 16: Feedback & Impressum

ÜBER UNS

Wer sind wir und warum machen wir das?

Willkommen in der Phorms-Schülerzeitung The Inphormer!

Manche von euch mögen sich fragen, wer heutzutage überhaupt noch Zeitung liest, zugegeben. Leider ist das Medium eher als Nachschlagewerk für Ältere bekannt. Doch hier ändern wir das!

In unserer Schülerzeitung werdet ihr nicht trocken belehrt, ihr werdet mit einbezogen und ihr werdet fasziniert sein. Lest über die dunklen Geheimnisse der Lehrer*Innen, das Leben der Schüler*Innen, den Humor der Wissenschaft und die coolsten Events und AGs der Schule. Hier ist für jeden etwas dabei.

Wir, Lilia Breytenbach, Sofia Surnina(bei K 10) und Sophie Drambyan (bei K 8), die Redaktion von The Inphormer, versuchen regelmäßig, euch mit unserer Zeitung zu begeistern und zu informieren. Dafür nehmen wir gern eure Themen, Tipps und Texte entgegen. Unbedingt erwähnen müssen wir die tätige Unterstützung von zahlreichen Schüler*innen und Lehrer*innen.

Unsere Mission: Das Schulgebäude am Laufen halten

von Sofia Surnina

The Inphormer hat die Phorms-Hausmeister André Pahlow (51) und André Clemens (50) interviewt.

Wie sind Sie Hausmeister an der Phorms geworden? Sie waren doch vorher in anderen Berufen tätig.

Pahlow: Das war reiner Zufall. Ich bin gelernter Zimmermann und habe viele Jahre in diesem Beruf gearbeitet. Aber vor ungefähr 20 Jahren gab es im Winter häufig keine Arbeit. Dann musste ich immer zwei Monate von Arbeitslosengeld leben und konnte erst im neuen Jahr wieder anfangen zu arbeiten. In dieser Zeit habe ich an einer Weiterbildung zum Hausmeister teilgenommen. Dank dieser Qualifizierung bekam ich 2011 einen Arbeitsvertrag als Hausmeister bei der Phorms.

Clemens: Ich war nach meiner Schlosserlehre in unterschiedlichen Betrieben als Schlosser tätig. Um mal etwas Neues auszuprobieren, habe ich ein Jahr als Hausmeister in einem Altersheim ausgeholfen. Dabei bin ich auf den Geschmack gekommen und habe eine Ausbildung zum Hausmeister absolviert. Dann kam ich auf die Idee, künftig in einer Einrichtung für Kinder zu arbeiten. Damit habe ich einen neuen Weg im Leben eingeschlagen und bin im März 2024 an unserer Schule gelandet.

Wie arbeiten Sie zusammen? Und wie ist es überhaupt möglich, zu zweit eine ganze Schule in Schuss zu halten?

Pahlow: Wir fangen um 7 Uhr an und arbeiten bis 15.30 Uhr. Bis gegen 9 Uhr erledigen wir alle in der Schule anfallenden Arbeiten, z.B. beschädigte Toiletten, bei denen wir viel Platz brauchen und wo möglichst noch keine Schüler im Haus sind. Dafür haben wir ein Ticketsystem. Die Lehrer und Erzieher schicken uns Aufträge, sogenannte Tickets, die wir wir nach und nach abarbeiten. Jährlich treffen so um die 2000 E-Mails und rund 1000 Tickets mit Aufträgen bei uns ein.



Phorms-Hausmeister André Pahlow an einem Sicherungskasten
Foto: Sofia Surnina

Dabei haben Gefahrensachen, etwa wenn es um Feuergefahr geht, natürlich Priorität; die erledigen wir sofort. Ich bin ja auch Brandschutzhelfer und Sicherheitsbeauftragter; deshalb achte ich besonders darauf, Gefahrenquellen an unserer Schule zu beseitigen. Bei weniger wichtigen Dingen, wie einem kaputten Klodeckel, kann es schon mal ein paar Tage dauern. Neben den ständigen Reparaturen kümmern wir uns auch um die Wartung von Anlagen und Geräten. Dazu müssen wir Verträge studieren und Aufträge an Firmen schicken. Zu alledem kommt der Papierkram; die Bürokratie hat in den zurückliegenden Jahren definitiv stark zugenommen.

Wofür sind Sie außerdem noch verantwortlich?

Pahlow: Wir machen alles, was nötig ist, um das Haus am Laufen zu halten. Das fängt damit an, dass wir die Schule aufschließen, damit ihr hineinkommt. Wir sind die ersten hier, öffnen das Tor und schauen, dass alles in Ordnung ist. Wir achten auf die Sauberkeit in der Schule und im Hof. Wenn das Licht ausfällt, setzen wir die Sicherung wieder rein. Wenn bei euch das Smartboard ausfällt, setzen wir es wieder in Gang. Für das Essen in der Mensa stellen wir die Tische hin. Wir unterstützen bei Veranstaltungen wie dem Sommerfest oder bauen im Theatersaal die Bühne auf. Also wir packen - auch kurzfristig - immer und überall mit an, wenn wir gebraucht werden. Wir reparieren gern alle kaputten Dinge wie Lampen im Haus, und wir reparieren auch all die Sachen, die leider kaputt gemacht werden. Wenn wir nicht da wären, würde es vielleicht drei, vier Tage gutgehen und dann würde euch garantiert irgendetwas fehlen. Wir sind übrigens auch für die Untermieter im Haus zuständig, u.a. für die Media University.

Was war das Spannendste, was Sie jemals an der Phorms erlebt haben?

Pahlow: Wahrscheinlich die 10-Jahr-Feier der Phorms. Aus diesem Anlass fand gegen Mitternacht ein Feuerwerk auf dem Dach der Sporthalle statt. Leider dachten manche Leute aufgrund der Geräusche vom Feuerwerk, dass bei uns Schüsse gefallen wären. Also wurden wir von allen Seiten von Polizeiautos umzingelt. Die Polizisten kamen angerannt, weil sie glaubten, oben auf dem Dach seien Einbrecher. Da waren aber nur der Feuerwerker und ich. Wir glotzten die Polizisten an und die glotzten uns an und beide Seiten dachten: Warum sind die hier? Ein anderes Mal hat mir ein Einbrecher die Schulter ausgekugelt. Als ich ihn ertappt habe, wollte er über das Tor springen. Ich versuchte, ihn wieder runterzuziehen und beim Losreißen hat er mir die Schulter ausgekugelt.

Gibt es überhaupt etwas, was Sie nicht reparieren müssen?

Pahlow: Wir versuchen, das System so zu verbessern, dass möglichst wenig repariert werden muss, denn das ist immer teuer und aufwändig. So achten wir darauf, dass die Anlagen wie die Sicherheitsbeleuchtung regelmäßig gewartet werden. Bestimmte Dinge dürfen wir auch nicht reparieren, beispielsweise Elektrosachen oder kaputtes Glas in einem Fenster.

Was könnten die Schüler und Lehrer dazu beitragen, dass Ihr Arbeitstag einfacher aussieht?

Pahlow: Die Lehrer könnten, anstatt uns E-Mails zu schreiben, Tickets schicken, wenn sie Aufträge für uns haben. Das würde uns das Leben sehr erleichtern. Ebenso wichtig ist es, uns sofort Bescheid zu geben, wenn etwas defekt ist, denn dann können wir alle Schäden schnell beheben. Wir haben sehr oft das Problem bei Lehrern, Erziehern und Angestellten, dass sie uns nicht informieren. Wir können ja in unserem großen Haus nicht immer überall sein. Und dann stellen wir plötzlich bei einem Rundgang fest, dass z.B. mehrere Toiletten und viele Lampen defekt sind. Dann dauert es immer eine Weile, bis wir alles erledigt haben. Und dann gibt es so Sachen, wo man denkt: Was zum Teufel...! Wenn Schüler die Waschbecken in ihren Toiletten zerstören oder Klos mutwillig verstopfen, wenn Lehrer ihre Kaffeemaschinen abends nicht sauber machen.

Was machen Sie in den Ferien?

Pahlow: Ich habe noch nie in den Sommerferien Urlaub gemacht, denn das ist für uns die Hauptarbeitszeit. Wir gehen durch das Haus, besichtigen jeden Raum und listen alle Schäden auf. Manchen Lehrern fällt auch erst kurz vor den Ferien ein, dass es in ihrem Raum etwas zu reparieren gibt. Also, in den nächsten sechs Wochen wird repariert, erneuert und gemalert, was das Zeug hält, damit alles wieder schön ist, wenn ihr aus den Ferien zurückkommt.

(Das Interview führte Sofia Surnina.)

Übungsexpedition mit Hindernissen

Vom Duke-of-Edinburgh-Bronze-Team



Um den Zug zu erreichen, müssen wir rennen. Wir rennen durch Felder mit brusthohem Gras und Mohnblumen. Wir durchqueren ein Moor mit versunkenen Bäumen. Und dann verirren wir uns im dichten Wald. Wir irren eine Weile umher, bis wir endlich den Waldweg zum Bahnhof gefunden haben. Alles umsonst: Unser Zug nach Hause fällt aus.

Wir sind zehn Schüler*innen der Klassen 9a und 9b, sieben Jungen und drei Mädchen, und wir haben an der Duke-of-Edinburgh-Übungsexpedition teilgenommen. Sie fand am 18. und 19. Mai unweit von Rathenow statt, irgendwo im Wald. Wir waren zwei Tage unterwegs.

Am Morgen des ersten Tages kommen wir pünktlich mit dem Regio am Bahnhof Rathenow an. Von nun an lassen uns unsere Lehrer allein und wir nehmen den Bus nach Hohennauen. In dem kleinen Dorf angekommen, planen wir erst einmal unsere Wanderroute zu den nächsten Checkpoints, insgesamt zehn Kilometer. Das Problem: Wir dürfen zwar eine Karte benutzen, aber die ist uralt und man kann sich nicht immer darauf verlassen. Als wir aufbrechen wollen, fängt es an zu regnen; trotzdem wandern wir los. Wir durchqueren das Dorf und laufen an einem See entlang in den Wald. Wir marschieren durch Felder und Wälder und genießen es, in der Natur zu sein. Deshalb vergessen wir fast die riesigen Rucksäcke, die wir mit uns herumschleppen. Darin befinden sich Klamotten, Schlafsack, Zelt und Proviant. Nach ein paar Stunden gönnen wir uns eine Pause an einem idyllischen Waldsee.

Am Nachmittag erreichen wir unser Tagesziel, den Campingplatz "Buntspecht", mitten im Wald. Nachdem wir die Zelte aufgebaut haben, spielen wir Volleyball und Fußball. Zum Abendessen bereiten wir uns auf unserem kleinen Campingkocher Nudeln mit Tomatensoße und Würstchen zu. Die Nacht im Zelt verläuft unspektakulär, aber gegen Morgen wird es ziemlich kalt im Schlafsack.

Umso besser schmeckt allen das rustikale Frühstück mit Buchweizen und Bratwürsten. Wir packen unsere Sachen ein und verlassen den Campingplatz. Heute wandern wir schneller als gestern, weil wir den Zug nach Hause erreichen wollen. Doch, wie berichtet, wird unsere Ausdauer nicht belohnt, die Bahn kommt nicht. Wir müssen auf den nächsten Zug warten und sind erst am späten Nachmittag zurück in Berlin.

Alles in allem war die Expedition eine zwar anstrengende, aber auch interessante Erfahrung war. Wir empfehlen allen, mindestens den Bronze-Titel in der Duke of Edinburgh-AG zu erreichen. Wir sind jedenfalls für die Qualifikationsexpedition vorbereitet. Dann müssen wir mindestens sechs Stunden pro Tag wandern und bekommen keinerlei Unterstützung von Lehrerinnen und Lehrern.

Clay Club: Vom Ton zur Skulptur



In dieser Ausgabe stellen wir die AG Clay Club und einige Kunstwerke, die dort entworfen wurden, vor. Der Club, der am Anfang dieses Schuljahres gestartet ist, wird von der Kunstlehrerin Gamdi Lenz geleitet. Er findet immer am Montagnachmittag statt. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen lernen, wie man spezielle Werkzeuge benutzt, um Skulpturen aus Ton zu formen und mit Details zu versehen. Alle können selbst entscheiden, welche Gegenstände sie herstellen wollen. Bei der Umsetzung ihrer Ideen werden sie durch Frau Lenz unterstützt. Nach dem Trocknen können die kleinen Kunstwerke bemalt werden.

Erkennst du die Speise?



Phorms-Delegation auf der Young European Security Conference



Foto: Thomas Kunze

Spannende Themen der Sicherheitspolitik wie Demokratie, Technologie, Umwelt, Desinformation und transatlantische Beziehungen standen im Mittelpunkt der Young European Security Conference (YESC). Zu der Tagung, die Ende Februar erstmals in Berlin stattfand, waren mehr als 200 Jugendliche aus allen Teilen Europas angereist. Für das Phorms-Gymnasium Mitte nahmen die Schülerinnen und Schüler des Politik-Grundkurses der 12. Klasse daran teil. Sie nutzten die Gelegenheit, sowohl mit anderen jungen Leuten aus anderen europäischen Ländern als auch mit Experten aus Wissenschaft, Politik und Zivilgesellschaft zu diskutieren. Im Folgenden veröffentlichen wir Auszüge aus den Berichten der Zwölftklässler.

Wege aus der Abhängigkeit Europas

von Kilian Bruchhäuser

Ich habe in der Gruppe „Wirtschaft“ mitgearbeitet, die untersuchte, inwiefern verschiedenste wirtschaftliche Bereiche mit dem Thema Sicherheit verknüpft sind. Ein zentrales Thema war die europäische Abhängigkeit von China als bedeutendem Handelspartner und Lieferanten essenzieller Rohstoffe und Produkte. Ebenso beschäftigten wir uns mit der sicherheitspolitischen Abhängigkeit Europas von den Vereinigten Staaten, insbesondere im Rahmen der NATO. In Workshops diskutierten wir verschiedene wirtschaftliche Sicherheitsfragen, analysierten Abhängigkeiten und erarbeiteten mögliche Lösungsansätze. Am Ende jedes Workshops präsentierten wir unsere Ergebnisse vor dem gesamten Kurs und stellten uns der Diskussion mit den anderen Teilnehmenden. Neben den Workshops gab es regelmäßig sogenannte Panels mit Experten und Politikern zu sicherheitspolitischen Fragen. Am zweiten und letzten Tag der Konferenz fand im Roten Rathaus eine feierliche Abschlusszeremonie statt, bei der die verschiedenen Workshop-Gruppen ihre erarbeiteten Themen präsentierten. Dies geschah in einem interaktiven Dialog der Jugendlichen mit namhaften Politikern, darunter der früheren Verteidigungsministerin Annegret Kramp-Karrenbauer (AKK).

Tolle Atmosphäre und neugierige Teilnehmer

von Pola Schuler

Die Atmosphäre der Konferenz hat mir besonders gefallen. Alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen waren sehr aufgeschlossen und wissbegierig; es war einfach, Kontakte zu knüpfen. Einen Verbesserungsvorschlag habe ich hinsichtlich der Expertenvorträge: Diese wurden teilweise ab einem gewissen Punkt monoton und viele der Teilnehmer verloren daher zum Ende hin das Interesse. Bei der nächsten Konferenz sollte deshalb die Vortragszeit verkürzt werden, damit die Redner gezwungen sind, ihre Themen auf die wichtigsten Punkte zusammenzufassen. Insgesamt war die Young European Security Conference für mich eine sehr schöne und abwechslungsreiche Erfahrung.

Junge Leute mit großer Expertise

von Alexandru Mihalcea

Ich war Mitglied der Arbeitsgruppe „Technologie“. Mir hat gefallen, dass die Teilnehmer aus der ganzen Welt kamen und dass sie häufig zum Thema passende Fachrichtungen studierten. Ihre Erfahrungen und Einsichten bereicherten unseren Diskurs ungemein: Auf einen Expertenvortrag über die Geopolitik folgte eine rege Debatte, angeführt von einer Teilnehmerin, die in der Halbleiter-Industrie arbeitet. Auch der Input durch die Experten war erhellend, weil die Redner hochkompetent aus ihren jeweiligen Fachgebieten berichteten. In den Panels wurde frei diskutiert und Fragen des Publikums entgegengenommen, sodass es sehr interaktiv wirkte. Die Behandlung der Themen machte mir die historische Bedeutung aktueller weltpolitischer Ereignisse klar. Insgesamt kann ich die Konferenz und ihr Format allen Schülerinnen und Schülern der Phorms ans Herz legen und sie als Ort eines Diskurses über Politik und Sicherheit weiterempfehlen.

Gesellschaftliches Engagement

von Mika Forner

Als ich das Konferenzgebäude betrat, fiel mir als erstes auf, wie ernst diese Jugendkonferenz von den Veranstaltern genommen wurde. Es war ein richtiges Konferenzsetting mit Infotafeln, Infobroschüren, Wasser, Kantine und Garderobe – eine Umgebung, in der man sich wohlfühlte. Ich war überrascht, wie viele unterschiedliche Nationalitäten sich in meinem Workshop Climate-Change versammelt hatten. Das führte mir vor Augen, wie viele Jugendliche sich für die gesellschaftlichen Probleme unserer Zeit interessieren. Auf der Konferenz konnte man in kürzester Zeit eine unglaubliche Menge an Informationen sammeln und Profis aus allen Bereichen der Sicherheitspolitik zuhören. Alle Teilnehmer waren sehr nett und interaktiv, es machte Spaß, mit ihnen zusammenzuarbeiten. Leider gingen die Veranstaltungen bis in den Abend, was dazu führte, dass man am Ende des Tages nichts mehr von den wirklich interessanten Beiträgen aufnehmen und behalten konnte. Alles in allem muss ich aber sagen, dass die Teilnahme an dieser Konferenz eine Erfahrung ist, die jeder in meinem Alter gemacht haben sollte.

Im Escape Room zur Erkenntnis

von Lena Mottes

Die Gruppe Afrika, in der ich mitarbeitete, war nicht nur sehr groß, sondern auch voller Expertise. Die Teilnehmer, die aus der ganzen Welt kamen, studieren an der Universität Politikwissenschaft oder ähnliche Fächer. Als Schülerin fühlte ich mich da mitunter etwas deplatziert. Am meisten mochte ich einen Escape Room der Helmut-Schmidt-Stiftung, weil wir da viele Puzzle knacken mussten in Bezug auf den Klimawandel, soziale Probleme und die Lieferwege der EU und am Ende verschiedene Lösungen zu EU-Themen auswählen konnten. Sehr cool fand ich auch, dass man auf der Konferenz viele neue Leute getroffen und etwas über deren Geschichte und Herkunft erfahren hat. Ich habe z.B. Leute aus Irland, den USA, Portugal und Finnland kennengelernt.

Democracy and Resilience

von Philipp Hube

Meine Gruppe „Democracy and Resilience“ bestand aus ungefähr 15 Personen aus aller Welt im Alter von 17 bis 20. Am ersten Tag besuchte uns eine Expertin, die zu dem Thema Demokratie in verschiedenen Ländern forscht. Es ging darum, so viele Informationen wie möglich über ein bestimmtes Land zu recherchieren und dann zu bewerten, wie demokratisch dieses Land ist. Wir haben viel gelernt, z.B. die Unterschiede von Peacekeeping und Peacemaking sowie von positivem negativem Frieden. Vor allem Letzteres war für mich interessant, da ich hier an den Unterricht an der Phorms anknüpfen konnte. Am zweiten Tag kam eine Expertin von den Vereinten Nationen und berichtete über ihre Erfahrung als UN-Blauhelm in einem Kriegsgebiet.

Schulband: Immer offen für neue Mitglieder und neue Songs



Foto: Thomas Kunze

Sara (14) berichtet über unsere beliebte Schulband, über die Probenarbeit, neue Programme und Auftritte.

Das Interview führten Sophie Drambyan und Thomas Kunze

The Inphormer: Seid ihr offen für neue Leute, die bei euch mitmachen möchten?

Sara: Sehr offen, schließlich herrscht bei uns wie in allen Schulbands ein ständiges Kommen und Gehen. Ich bin jetzt seit zwei Jahren dabei und in der Zeit hat sich die Band immer wieder stark verändert. Wir haben zum Beispiel einen neuen Bassisten und einen neuen Schlagzeuger. Und im nächsten Schuljahr kommen unser Bassist und unser Gitarrist in die 12. Klasse. Sie werden dann definitiv weniger Zeit haben.

The Inphormer: Was müssen die Interessenten denn mitbringen? Wie gut müssen sie spielen können?

Sara: Sie sollten Spaß am Musizieren haben und zusammen mit anderen spielen können. Sie sollten auch flexibel sein, denn wegen der starken Fluktuation in der Band müssen wir uns immer wieder miteinander einspielen. Es ist aber kein Problem, Fehler zu machen, nie würde jemand lachen.

The Inphormer: Wechselt ihr euer Repertoire dann ebenfalls häufig?

Sara: Relativ oft, in diesem Schuljahr haben wir zehn Lieder neu in unser Programm aufgenommen. Es sind vor allem Pop- und Rocksongs, weil die am besten zu unseren Instrumenten passen. Zurzeit proben wir unter anderem „Ironic“ von Alanis Morissette und „Who Can It Be Now?“ von Men at Work. Letzteren Song wollen wir mit Saxophonbegleitung zum ersten Mal bei der Assembly vor den Sommerferien spielen.

The Inphormer: Fällt es euch schwer, euch auf bestimmte Songs zu einigen?

Sara: Jeder von uns hat natürlich einen anderen Musikgeschmack. Wir diskutieren heftig, aber wir einigen uns immer. Ich persönlich mag zum Beispiel Englisch viel mehr, ich kann da mehr Emotionen hineineinbringen als auf Deutsch. „Where Is My Mind?“ von den Pixies war für mich schwierig, weil es für den Gesang nicht so viel hergibt. Aber ich habe den Song trotzdem akzeptiert, weil ja jeder Kompromisse machen muss. Und dann gibt es Songs, die wir alle besonders mögen wie „Zombie“ von The Cranberries. Manche Songs wiederum, wie „Smells Like Teen Spirit“ von Nirvana haben wir schon so oft gespielt, dass wir ihn aus dem Programm genommen haben.

**The Inphormer: Wie oft kommt ihr zusammen?**

Sara: Wir proben jede Woche mindestens zweimal eine Stunde. Dazu kommen unsere gemeinsamen Auftritte beim Open Day, beim Sommerfest, bei Abi-Feiern und beim Winterkonzert. Dabei erhalten wir manchmal Unterstützung von anderen Musikern aus unserer Schule, z.B. von Severin (Saxophon) und Juli (Klavier) aus der 11. Klasse. Außerdem probt jeder von uns natürlich auch zuhause.

The Inphormer: Ist der Altersunterschied für euch problematisch?

Sara: Nein, wir verstehen uns gut und wir müssen ja auch nicht so viel miteinander reden. Wir haben schließlich die Musik, die uns verbindet.

The Inphormer: Habt ihr einen Bandnamen?

Sara: Eigentlich nicht, Mr. Gioia nennt uns manchmal zum Spaß „Nevertalk“, er ermahnt uns, wir sollten spielen und nicht so viel reden.

The Inphormer: Wann wart ihr zuletzt zu erleben?

Sara: Bei der Abi-Feier und beim Sommerfest.

Mitglieder der Schulband: Bass: Gideon (Klasse 11); Gitarre: Florian (11); Schlagzeug: Noam (8); Gesang: Sara (8)

Weimar: Mehr als nur alte Bücher und tote Dichter

vom Deutsch-Leistungskurs Klasse 11



Foto: Deutsch-LK 11

Viele haben schon einmal von Weimar gehört, wissen jedoch nicht, was diese Stadt ausmacht, was für eine Relevanz sie einst hatte oder kulturell noch hat. Kaum ein Ort spiegelt die Ambivalenz deutscher Geschichte so deutlich wider wie Weimar, wo sowohl Goethe als auch Hitler ihre Spuren hinterlassen haben.

Unser Deutsch-Leistungskurs hat Anfang Juli Weimar besucht. Obwohl sich unser Trip lediglich auf eine dreitägige Reise beschränkte, hatten wir ein vielseitig bestücktes Programm. Dazu zählten der Besuch des Bauhaus Museums sowie der Wohnhäuser von Johann Wolfgang von Goethe und Friedrich Schiller. Außerdem besichtigten wir das ehemalige Stadtschloss samt Schlossplatz und den nahegelegenen Park an der Ilm, die mitten durch Weimar fließt.

Das Bauhaus Museum ist ein reiner Wissenstempel, der einem viele Einblicke in die Komplexitäten der einstigen Kunsthochschule gewährt. Bei einer Außentemperatur von 36 Grad an diesem Tag war das Museum der Bauhauskunst mit einer Innentemperatur von 18 Grad für uns nicht nur interessant, sondern auch eine kühle Oase. Gezeigt werden dort unter anderem Architekturmodelle, Küchenutensilien und ein Prototyp der Frankfurter Küche, wahrscheinlich bekannter unter dem Namen „Einbauküche“, entworfen von der Bauhaus-Absolventin Margarete Schütte-Lihotzky. Denn auch Frauen konnten erfolgreiche Künstlerinnen an der Bauhaus Universität werden.



Foto: Oda Langner

Das Goethe-Haus war der Wohnsitz des Dichters von den 1780ern bis zu seinem Tod im Jahr 1832. Er bekam es von Herzog Karl August geschenkt, da beide enge Freunde waren und Karl August Goethe finanziell unterstützte. Die aus einem Vorder- und Hinterhaus bestehende Anlage ist schon an sich sehr groß und imposant, wird jedoch durch die Inneneinrichtung, geprägt von Goethes Faszination von der Antike, noch eindrucksvoller. Das ganze Gebäude ist geradezu vollgestopft mit griechischen und römischen Statuen, Gemälden und Wandbemalungen.

Goethes Wirken in Weimar ist untrennbar mit Friedrich Schiller verbunden. Als kreative Partner und enge Freunde prägten die beiden Dichter gemeinsam die deutsche Klassik, ein Eindruck, der sich besonders beim Besuch des Schiller-Hauses vertieft. Die Führung durch das Haus lohnt sich unbedingt, weil es nicht nur Einblicke in sein schriftstellerisches Schaffen gibt, sondern auch in sein privates Leben, etwa seine gesundheitlichen Sorgen und seine außergewöhnliche Beziehung zu den Schwestern

Charlotte und Caroline von Lengefeld. Charlotte wurde seine Ehefrau.

Falls ihr euch wie wir an einem unerträglich heißen Tag in Weimar befinden solltet, empfehlen wir euch einen Besuch im Freibad, das über einen 10-Meter-Sprungturm verfügt, sowie einen Abstecher in eines der vielen Eiscafés. Hier hat uns vor allem das „Café Venezia“ gefallen, wo viele leckere Sorten wie Cookie oder auch Cinnamon-Roll angeboten werden - ein wahrer Gaumenschmaus.

Am Ende lässt sich sagen: Weimar hat mehr zu bieten als Klassik, aber ohne Goethe und Schiller wäre es nur halb so interessant.

Buchtipps: Von Schülern für Schüler



Der gelbe Vogel von Myron Levoy (Buchtipps von Nadish Arora Singh, Klasse 7)

Die Erzählung "Der gelbe Vogel" spielt im Zweiten Weltkrieg. Helden der Geschichte sind der Junge Alan, der in Amerika lebt, und das jüdische Mädchen Naomi, das mit seiner Mutter vor den Nazis aus Frankreich in die USA geflüchtet ist. Sie ist schwer traumatisiert, weil ihr Vater vor ihren Augen von den Deutschen ermordet worden ist. Wenn ihr euch dafür interessiert, was im Zweiten Weltkrieg passiert ist, ist dieses Buch das richtige für euch.

dtv, 192 S.

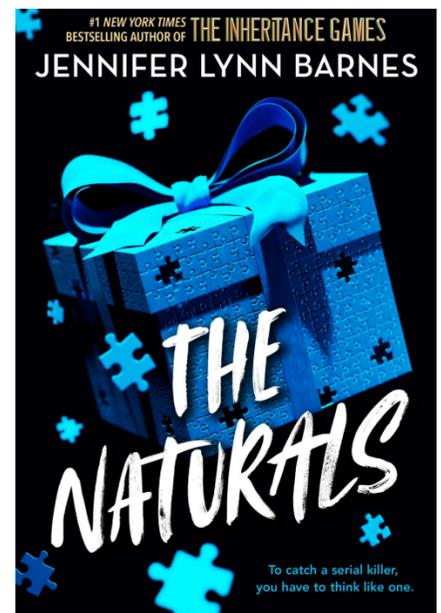
The Naturals by Jennifer Lynn Barnes (Book recommendation by a Grade 8 student)

This is an exciting and suspenseful thriller that had me hooked from the very first page. Jennifer Lynn Barnes does an amazing job creating a fast-paced story with strong characters and lots of twists. The main character, Cassie, is super relatable and smart, and I loved following her journey as she joined a special FBI program for teens with natural talents.

The mix of mystery, crime-solving, and a bit of romance kept the book interesting and unpredictable. I especially enjoyed the way the teens worked together, each using their own unique skills to solve cases. It felt like a mix between Criminal Minds and Pretty Little Liars, but with teenagers, which made it even more fun to read.

This book is perfect for anyone who enjoys mysteries, thrillers, or stories with clever characters and lots of suspense

Little, Brown Books for Young Readers, 308 p.



Psychologie-Tipps von Stefanie Stahl (Buchtipps von Zoe Kreßler, K9)

Ich interessiere mich zurzeit sehr für das Thema Psychologie und habe deshalb die Bücher „Das Kind in dir muss Heimat finden“ und „So bin ich eben“ der Psychologin Stefanie Stahl gelesen. Beide Bücher kann ich unbedingt weiterempfehlen. In „Das Kind in dir muss Heimat finden“ geht es um das Innere Kind in uns. Stefanie Stahl unterscheidet das Sonnen- und das Schattenkind. Sie erklärt ausführlich, warum wir so handeln, wie wir handeln, wenn wir wütend, glücklich oder traurig sind.

In „So bin ich eben“ geht es um die Persönlichkeiten von Menschen. Es wird erklärt, welche Persönlichkeiten es gibt und wie sie zusammengesetzt sind.

Ich finde diese Bücher super, da sie mir erklären, wie Menschen funktionieren und warum sie so funktionieren. Ich glaube, die/der eine oder andere an unserer Schule wird sich ebenfalls für diese Themen interessieren.

Kailash Verlag, „Das Kind in dir muss Heimat finden“: 128 S., „So bin ich eben!": 272 S.



FEEDBACK

Eure Meinung ist uns wichtig!

Bitte nehmt euch ein paar Minuten, um uns Feedback zu geben.

<https://forms.office.com/e/esTGybgSff>



IMPRESSUM

V.i.S.d.P.: Dr. Thomas Kunze

Herausgegeben und verfasst von der

Redaktion der Schülerzeitung des deutsch-englischen Phorms- Gymnasiums Berlin-Mitte, „The Inphormer“

Mitwirkende RedakteurInnen: Schüler/innen der 8.-10. Klassen

Phorms Campus Berlin Mitte

Ackerstr. 76

13355 Berlin

Telefon: (030) 467 986 300

Bei Beschwerden, Hinweisen und Anregungen wenden Sie sich bitte an

Dr. Thomas Kunze

Email: thomas.kunze@phorms.de